

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
 Für **Kolo:** Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für **Auswärts:** Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselbe wird an Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Annoncements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Die Aufnahme der Barzahlungen.

Ich wurde gestern gefragt, was für einen Wert eigentlich die nunmehr so sehr in den Vordergrund gerückte Frage der Aufnahme der Barzahlungen für uns habe, ob wir denn davon irgendwelche greifbare Vorteile hätten. Diese Frage muß ganz entschieden bejaht werden. Ja, die Aufnahme der Barzahlungen hat Vorteile für uns, die, wenn sie vielleicht auch nicht momentan fühlbar sein werden, in Zukunft jedoch ganz bedeutenden Einfluß auf unser wirtschaftliches Leben ausüben werden. Vor allem ist die Aufnahme der Barzahlungen der erste Schritt zur selbständigen Bank, ein viel größerer und bedeutenderer, als die ganze Justische Bankagitation, denn ohne diesen vorbereitenden Schritt wäre die Banktrennung überhaupt nicht denkbar, jedenfalls aber mit immensen Gefahren für unser Kreditwesen verknüpft.

Im inländischen Verkehr hat ja auch heute Gold-, Silber- und Papiergeld ganz den gleichen Wert, nicht so aber dem **Auslande** gegenüber, denn die österreichisch-ungarische Bank gibt mehr Banknoten aus, als tatsächlich durch den vorhandenen Goldschatz gedeckt sind und ist sie auch momentan nicht verpflichtet, ihre Noten gegen Gold umzuwechseln, sie kann auch Silber dafür geben.

Da aber nur Geldmünzen dem

wahren Nominalwerte entsprechen, so ist es selbstverständlich, daß das Ausland unser Papiergeld nur insoweit für vollwertig anerkennt als es uns eben für — kreditfähig hält. Dadurch ergibt sich das Goldagio, d. h. wir müssen im Auslande entweder mit Geld bezahlen oder aber auf unser Papiergeld ein gewisses Aufgeld entrichten.

Da die **Monarchie** punkto Kreditfähigkeit gut angeschrieben ist, ist dieses Agio nicht übermäßig hoch. Nehmen wir aber den Fall an, daß die Banktrennung im gegenwärtigen Momente tatsächlich erfolgt wäre, so wird wohl niemand leugnen, daß Oesterreich oder Ungarn allein dem Auslande gegenüber weit weniger Kredit genießen würde, als vereint, die nächste Folge wäre also eine bedeutende Entwertung unseres Papiergeldes gewesen.

Sobald aber die Barzahlungen aufgenommen werden und die Bank verpflichtet ist, ihre Noten stets und unbedingt in **Gold** einzulösen, in dem Momente hört auch das Agio auf, unser Papiergeld entspricht dem vollen Nominalwerte und behält diesen auch im Falle einer Trennung der Bank.

Aus diesem Grunde ist diese Frage so wichtig und deren Lösung, wie schon erwähnt, ein bedeutender und nicht zu unterschätzender Schritt nach vorwärts in dem Kampfe um unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Sinter den Kulissen.

Die Verhandlungen mit der Krone gehen ihren ordnungsmäßigen Gang und Dienstag soll unter dem Vorzuge des Königs in Wien ein Ministerrat stattfinden, der die Entwirrung der Krise wieder um einen Schritt nach vorwärts bringen wird, wenn — ja wenn gewisse Kräfte, die im Verborgenen, hinter den Kulissen, dafür umso intensiver arbeiten, nicht wieder einen großen Strich durch die ganze Rechnung machen.

Diesbezüglich sind ganz eigentümliche Details bekannt geworden, die sowohl in der Budapester, als auch in der Wiener Presse lebhaft kommandiert werden, selbstverständlich der betreffenden Parteirichtung entsprechend, an denen aber immerhin wenigstens ein Teil Wahrheit sein muß, sonst würden die diesbezüglichen Gerüchte nicht mit solcher Bestimmtheit auftreten und sich nicht so hartnäckig erhalten.

So erzählt „B. H.“ über eine sehr interessante und intime Verbindung zwischen **Kristóffy** und — **Justh**. Kristóffy und Justh, fragt man sich unwillkürlich, wie kommen diese Namen zusammen? Klingt dergleichen doch fast wie Himmel und Hölle, wie Treue und Verrat. Wenigstens bis jetzt hat man in Kreisen der Justhanhänger den Namen Kristóffy nur ausgesprochen, indem man sich dreimal bekreuzigte und wer dies unterließ, wurde unbarmherzig als Vaterlandsverräter proklamiert. Und jetzt auf einmal soll eine intime Verbindung zwischen den beiden Männern bestehen? Es klingt ja unglaublich, aber in unserer Politik ist leider auch das Unglaublichste möglich, und der Gewährsmann des „B. H.“ fordert Herrn von Justh direkt heraus, öffentlich sein Ehrenwort zu geben, daß seine Enthüllungen nicht auf voller Wahrheit beruhen.

Feuilleton.

Die Beichte.

(Nach dem Ungarischen.)

Nach dem Mittagessen schlich sich Gyuri in den Garten. Er sagte niemanden davon, daß er sich dorthin begeben, weder seinen Eltern, noch seinen Geschwistern. Es ist ja richtig, daß er auch ein andermal nicht um Erlaubnis zu bitten pflegte, aber unter den gegebenen Umständen fühlte er wirklich, daß er sich davon schlich wie ein Dieb. Er wollte allein sein.

In der Laube setzte er sich auf eine Bank, stützte die Ellenbogen auf den Tisch und begann — nachzudenken. Zehnjährige Knaben pflegen wohl selten so tief in Gedanken zu versinken, aber Gyuri hatte einen ganz besonderen Grund hierfür — er erforschte sein Gewissen. Nachmittags um 3 Uhr wird die ganze Klasse zur Beichte geführt. Morgen früh ist Kommunion.

Gyuri gehört zwar absolut nicht zu den ernstesten, nachdenklichen Naturen, im Gegenteil, er ist ein lustiger, fast ausgelassener Junge, aber bei dem Gedanken an die heilige Beichte empfindet er doch eine gewisse Scheu, ja noch mehr, sogar ein wenig Furcht, denn schließlich — besonders so knapp vor den Schlußprüfungen — ist denn doch ratsam, mit dem lieben Gott auf gutem Fuße zu stehen. Was sein Gottesvertrauen anbelangt, da wäre ja alles in Ordnung; der liebe Gott weiß alles, sieht alles, hört alles, — man

kann ihm folgedessen die eigenen kleinen und großen Schlechtigkeiten ruhig anvertrauen und wenn man auch in der Zerknirschtheit die eine oder die andere, große oder kleine Sünde aus der Liste vergißt, wird der liebe Gott schon selbst aufmerksam machen: „He, Freundchen, das und das hast du auch noch angestellt, gestehe es nur schön in der heiligen Beichte.“

Ja, ja, aber der liebe Gott hat sehr viel zu tun, er kann sich nicht persönlich mit jedem einzelnen Sünder abgeben, dazu sind eben seine geweihten Priester da, daß sie die Menschen verhören, weisen Seele schwarze Flecken aufweist.

Na, und jetzt, wenn man noch dazu dem eigenen Professor beichten muß, kann man demselben gestehen: „Herr Professor, ich bin ein kleiner Taugenichts, als Sie mich leztlich wegen meiner Nachlässigkeit schalteten, habe ich Ihnen hinter Ihrem Rücken eine lange Nase gezeigt.“ Kann man dies?

Am besten wäre es noch, dem alten Geographieprofessor, Pater Anselmus zu beichten, pro primo weil Pater Anselmus, so geht die Legende, einmal Husarenoffizier gewesen sein soll und da kann er doch unmöglich alles so streng nehmen, pro secundo aber, weil er fürchterlich schwerhörig ist. Dies hat aber auch den Nachteil, daß er sehr laut spricht: „Ich verstehe nicht Freundchen, lauter, lauter...“ und am Schluß das Dorgatorium mit so erhabener Stimme erteilt, daß die ganze Kirche widerhallt, Na und im vorigen Jahre, als der arme Kasab Pali beichtete und so leise flüsterte,

daß die hinter ihm in Reih und Glied stehenden Kameraden nur ja nichts hören sollen und Pater Anselmus ihn plötzlich ganz laut ansuhr: „Was? Gestohlen hast du? O, du Lump, schämst du dich nicht?“

So überdachte Gyuri die Möglichkeiten der vor ihm stehenden Beichte und dazwischen erforschte er fleißig sein Gewissen. In seiner Seele hatte er schon ein ganzes Lexikon von Sünden entdeckt und auch das, womit er nicht ganz im Reinen war, nahm er auf sich. Wenn man schon beichtet, lieber eine Sünde mehr als weniger.

Als er so angestrengt nachdachte, griff Gyuri zufällig in seine Tasche. Er nahm eine kleine runde Schachtel heraus. Es war eine Apothekerschachtel. Hustenpulver waren in derselben gewesen. Vorige Woche hatte er sich verkühlt und da hatte sie der Herr Doktor verordnet. Die Pulver waren verbraucht und abgesehen davon, daß er ein paar Tage nicht in die Schule zu gehen brauchte, war auch noch diese Schachtel als reiner Gewinn geblieben.

Eine schöne Schachtel. Mit rotem Glanzpapier überzogen. Der Burgbaum wollte heute Vormittag in der Mathematikstunde vier weiße Kugeln und eine leere Patrone dafür geben. Aber er hatte sie nicht hergegeben. Freilich! Eine so schöne Schachtel, so schön rund und so schön rot, eine wahre Pracht! Was kann man nicht alles in derselben halten! Ausländische Briefmarken, oder Federn, Knöpfe...

Vorläufig aber ist sie noch leer. —

Fortsetzung folgt.

Merkwürdiger Weise ist eine Erklärung Herrn von Justh's zur Stunde noch ausständig, während sich Kristóffy beeilt zu dementieren.

Nach den erwähnten Enthüllungen hätten wir Aussicht auf eine Koalition Lukács-Kristóffy-Justh, die insbesondere der Thronfolger unterstützen würde. Das Programm soll aus vier Punkten bestehen. Bezüglich der ersten zwei Punkte, Wahlreform und Nationalitätenfrage herrscht vollständige Einmütigkeit, im dritten Punkte erklären Justh, Lukács und Kristóffy, daß sie keinerlei Zugeständnisse in der Armeefrage fordern. Bloß in der Bankfrage besteht eine Differenz, da Justh den Termin 1911 nicht aufgeben will, doch soll auch in diesem Punkte ein Kompromiß möglich sein.

Die ganze Sache mutet wie ein schlechter Witz an und doch behaupten ernste Blätter, dafür Beweise zu haben und fordern, wie schon erwähnt, Justh sogar auf, ihre Behauptungen zu widerlegen, wenn er kann.

Wir können natürlich nicht untersuchen, wer Recht hat, wenn aber diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, dann ist der höchste Grad an politischer Charakterlosigkeit erreicht, ein Mehr können wir uns mit der kühnsten Phantasie nicht vorstellen. Und dabei ist es entschieden nicht Kristóffy, der vielgeschmähte Kristóffy, den dieser Vorwurf treffen kann.

Ja, ja, unsere Politik zeitigt merkwürdige Blüten, fast durchwegs Sumppflanzen, was — leider — einen sehr ungünstigen Schluß auf den Boden ziehen läßt, dem sie entstammen.

Politische Nachrichten.

Inland.

Die Parteikassa der Unabhängigkeitspartei.

Die Gegensätze zwischen der Kossuth- und der Justhpartei verschärfen sich immer mehr, und der neueste Streit ist um die Parteikassa der alten Unabhängigkeitspartei entbrannt. Nach dem Ausscheiden Kossuth's wurden alle Bücher und alles Geld, welche das Eigentum der Partei bildeten, im Royalklub zurückgelassen. Dieses Vermögen beträgt 110,000 Kronen, wovon Kossuth allein durch Sammlungen 90,000 Kronen aufgebracht hat. Seine Anhänger berufen sich nun auf diesen Umstand und erklären, es wäre billig, wenn zum mindesten die Hälfte dieses Betrages der Kossuthpartei übergeben würde. Die Justhianer dagegen erklären, daß sie die alte Mutterpartei darstellen. Kossuth und seine Partei ausgetreten seien, sie somit allein das Verfügungsrecht über das Vermögen der Unabhängigkeitspartei haben. Die Justhpartei will das Geld im Sinne der Statuten zu agitatorischen und Wahlzwecken verwenden.

Der Monarch und die Manen Ludwig Kossuth's.

Wie der „Pester Lloyd“ meldet, wird der Monarch auf dem Sarge Kossuth's, der nächsten Donnerstag in das neue Kossuth-Mausoleum überführt wird, einen Palmenzweig niederlegen lassen.

Der ungarische Kronrat.

Die Minister erscheinen zum Kronrat Dienstag um dreiviertel 11 Uhr vormittags in der Wiener Hofburg. In Regierungskreisen ist man dahin informiert, daß dieser Kronrat keine Entscheidung bringen soll. Der König dürfte die Erklärung abgeben, der Standpunkt der Krone über die militärischen Konzessionen habe sich nicht geändert. Demnach sei die Krone auch nicht in der Lage, die Wünsche nach militärischen Konzessionen zu erfüllen. Die Krone will erst nach Bewilligung des neuen Wehrgesetzes militärische Konzessionen zugestehen. Wahrscheinlich wird der König die ungarischen Minister abermals auffordern, Verhandlungen mit der österreichischen Regierung unverzüglich einzuleiten. Der Beginn dieser Verhandlungen wird sich nicht unmittelbar an den Kronrat anschließen. Sie dürften Ende der nächsten Woche stattfinden. Vorher werden in Verhandlungen mit dem Kriegsminister einzelne Fragen bereinigt werden müssen.

Sollte die Regierung auf Grund des eingeschränkten Regierungsprogramms die Geschäfte weiterführen wollen, dann kann die Verständigung auch mit der österreichischen Regierung zustandekommen, da diese größere Geneigtheit als früher dazu zeigt, das finanzielle Kompromißprogramm Weyerles anzunehmen. Wird dieses Programm angenommen, dann dürfte auch Dr. Weyerle an der Spitze des neuen Kabinetts verbleiben, zumindest so lange, bis man über die Bankfrage hinweggekommen sein wird.

Dr. Gramarsch über die tschechische Politik.

In einer von mehr als 2000 Personen besuchten Versammlung in Prag der jugoslawischen Arbeiterorganisation sprach Abgeordneter Dr. Gramarsch über die tschechische Politik. Er warf einen Rückblick auf die staatsrechtlichen Kämpfe der Tschechen und kam dann auf die heutige Politik zu sprechen, welche in der Dezentralisierung der Verwaltung und in der Erreichung der Autonomie der einzelnen Länder gipfle. Ueber die Kreiseinteilung in Böhmen lasse sich dann sprechen, wenn die Machtvollkommenheit des Landtages ausgestaltet sei. Die Tschechen müssen eine demokratische Politik betreiben, sie müssen sich kulturell und wirtschaftlich kräftigen, sie müssen kulturelle Selbstständigkeit anstreben, welche sie auch im Kampfe gegen den Klerikalismus im öffentlichen Leben brauchen. Das soll kein Kampf gegen den Glauben, sondern gegen den Schacher mit dem Glauben gegen das Hineinzerren des Glaubens in die Politik sein.

Ausland.

Die Union gegen Nicaragua.

Aus Washington wird berichtet: Staatssekretär Knox teilte dem amerikanischen Vizekonsul in Managua mit, die amerikanische Regierung könne eine derartige Behandlung amerikanischer Bürger wie die Hinrichtung der beiden Amerikaner, nicht dulden.

Der Kreuzer „Tacoma“ erhielt Befehl, von Kuba nach San Christobal auf der Landenge zu gehen und mit dem Kreuzer „Des Moines“, der in Port Limon erwartet wird, zusammen zu operieren. Das Kanonenboot „Marietta“ wird binnen kurzem Befehl erhalten, nach Port Limon zu gehen.

Reise des Ministers Milovanovic nach Petersburg.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Minister des Aeußern Milovanovic kehrte gestern hierher aus Wien zurück und wird sich bereits im Laufe der nächsten Woche nach Petersburg begeben, um mit dem russischen Minister des Aeußern Iswolski zu konferieren. Die „Politika“ erfährt, daß Milovanovic auch in Petersburg über einen etwaigen Empfang König Peters am dortigen Hofe zu verhandeln gedenke.

König Ferdinand von Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien ist am 21. d. nachmittag auf der Fahrt nach Ebnethal in Belgrad durchgereist. Ueber seinen Wunsch wurde von jeher offiziellen Begrüßung Abstand genommen.

Die Sanierungspläne des griechischen Finanzministers.

Aus Athen wird gemeldet: Die Athener Telegraphenagentur dementiert das von einem Berliner Blatte reproduzierte Gerücht, wonach die Staatskasse Schwierigkeiten habe, ihre Zahlungen zu leisten und erklärt, die Staatskasse komme ihren Verpflichtungen regelmäßig nach. Finanzminister Eutaris habe in der Kammer die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die bereits genehmigten oder in der gegenwärtigen Session noch zu genehmigenden wirtschaftlichen Maßnahmen genügen, um den Bedürfnissen des Landes zu entsprechen, und angekündigt, daß er vor dem Budget einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Surtaxe auf Alkohol und einen zweiten Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung des Verkaufspreises auf Petroleum, das staatlicher Monopolgegenstand ist, vorlegen werden.

Die Russifizierung Finnlands.

Aus Petersburg wird gemeldet: Fortwährend geht Militär nach Finnland ab, da man dort nach der Auflösung des finnländischen Landtages Unruhen befürchtet.

Die türkischen Manöver verschoben.

Aus Saloniki wird gemeldet: Infolge Weisungen des Kriegsministeriums wurden die geplanten Manöver des 3. Korps auf unbestimmte Zeit verschoben und werden durch größere Garnisonsübungen ersetzt werden.

Die persische Thronrede.

Der Passus der persischen Thronrede, der die Anwesenheit russischer Truppen in Persien betrifft, ist von den ausländischen Korrespondenten in Teheran ungenau gemeldet worden. Er lautet wie folgt: Wir hoffen fest, daß die Erregung und die Trauer der Bevölkerung Persiens über die Anwesenheit ausländischer Truppen auf persischem Territorium bald schwinden werden infolge begonnener freundschaftlicher Verhandlungen sowie dank der uns gegebenen kategorischen Versprechungen und der bereits erkennbaren guten Resultate.

Ein gemäßigter Vizekönig.

Der Vizekönig von Tschili erhielt einen strengen Verweis, weil er von dem Leichenbegängnis der Kaiserinwitwe photographische Aufnahmen hatte machen lassen. Alle Beamten der Provinz Tschili, die mit den Leichensfeierlichkeiten zu tun hatten, wurden mit Ausnahme des Vizekönigs befördert oder ausgezeichnet.



Mit allem Zahn-Clend ist's aus,
Wenn erst „Odol“ in jedem Haus!

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 22. November.

* Der städtische Munizipalanschuß hält Freitag den 26. d. nachm. 3 Uhr seine ordentliche und Dienstag den 30. d. die außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher ausschließlich das Budget der Stadt pro 1910 verhandelt wird. Falls an diesem Tage die Verhandlung nicht beendet werden könnte, wird dieselbe Mittwoch den 1. Dezember fortgesetzt.

* Die Aichung aller Waage und Gewichte wird nun auch in Sopron ernstlich durchgeführt und gibt das dabei bekundete Verfahren, zu vielen Klagen aus den Reihen der beteiligten Geschäftswelt Anlaß. Die Art der Durchführung ist in vielen Teilen, dem starren Buchstaben des Gesetzes entsprechend schikanös und die meisten Geschäftsleute haben Unannehmlichkeiten und Schädigungen zu gewärtigen, wenn sie nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gehen.

Behufs Besprechung dieser wichtigen Sache und Erteilung der nötigen Aufklärungen, hat der Soproner Bürgerverein für Dienstag, den 23. d. M. in den Saal des Hotels „zur Rose“ eine Versammlung der Beteiligten einberufen, wobei als Gast jedermann gerne gesehen ist. Beginn der Versammlung um 8 Uhr abends.

* Todesfälle. Heute morgens ist Frau Therese Kohn, geb. Hacker, Gattin des Weinhändlers Herrn Jakob Kohn plötzlich gestorben. Frau Kohn klagte, als sie in den ersten Morgenstunden vom Bette sich erhob, über große Atemnot und kaum hatte sie sich wieder ein wenig zur Ruhe begeben, als sie unter einem Aufschrei verschied. Ein Herzschlag hat dem Leben dieser überaus zärtlichen Gattin und von ihren Kindern wahrhaft vergötterten Mutter ein so jähes Ende bereitet. Eine weitverzweigte angesehene Verwandtschaft betrauert ihren frühzeitigen Hintritt.

Rosalie Lipschütz, Gattin des ehemaligen Oberrabbinen und nachmaligen Präsidenten der Durchführungskommission, Leopold Lip-

Schück ist heute bei ihrem in Oedenburg domizilierenden Schwiegersohn, dem Essigfabrikanten **Moses Schiff**, hochbetagt gestorben. Ihr Gatte ging ihr vor zwei Jahren in Budapest im Tode voran. Die Leiche wird nach **Abaujsántó** überführt und am dortigen israel. Friedhofe, wo auch **Oberrabbi Lipschütz** ruht, zur Ruhe bestattet.

*** Reliquien des Generals Benedek.** Die Angehörigen des verstorbenen österreichischen Generals **Benedek**, der bekanntlich aus Sopron stammte, haben für das in Sopron mit staatlicher Unterstützung zu errichtende Kulturpalais mehrere wertvolle Sachen in Aussicht gestellt. Vorgestern ist diese wertvolle Reliquien enthaltende Sendung an den Bürgermeister **Dr. Töpler** hiehergelangt, unter welchen ganz besonderen Wert mehrere Briefe besitzen. Unter diesen befinden sich nämlich solche, die **Benedek** vor und nach der Schlacht von Königgrätz an seine Gattin gerichtet hat und in welchem er charakteristische Bemerkungen über die damaligen Zustände im Heere machte. In der Sammlung befinden sich Briefe weil. des Kronprinzen **Rudolf** und des Admirals **Tegethoff**.

*** Was ist's mit dem Brennerer Streik?** Die Nachricht von der Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Brennerberg, die auch den Budapester und Wiener Blättern mitgeteilt wurde, wird vom „Népszava“ dem Organe der sozialdemokratischen Partei entschieden demontiert. Tatsächlich ist auch eine Aenderung von vorgestern auf heute zu verzeichnen. Von den Streikenden hatten sich in den letzten Tagen (Freitag und Samstag) 392 Arbeiter bei Direktor **Riegel** in Brennerberg gemeldet. Heute Montag früh haben von denselben aber nur dreiundsechzig die Arbeit wieder aufgenommen. Es scheint, daß die inzwischen zurückgeschickten Wallachen neuerdings ermutigend auf die Streikenden eingewirkt haben. Oberstadthauptmann **Dr. Heimler** weilte Samstag in Brennerberg und ordnete an, daß der seit Wochen dahin beorderte Gewerkekommissar **Estl** abgelöst und mit der Aufrechterhaltung der Ordnung der Vizestadthauptmann **Dr. Schindler** betraut werde. Das Militär verbleibt bis zur gänzlichen Herstellung des Friedens vorderhand noch weiter in Brennerberg. Wie uns vor Schluß des Blattes gemeldet wird, haben heute Montag mittags weitere 60 Arbeiter sich zur Aufnahme der Arbeit gemeldet und abends 8 Uhr dürfte eine noch größere Anzahl einfahren.

*** Siskierung einer Waldbahn.** Die in Wien domizilierenden Herren **Gräfel**, **Schent** und **Moriz Drach jun.** haben bei der Komitatsbehörde in Szombathely angemeldet, daß sie den Betrieb ihrer Forstbahn von **Nagycsákány** bis **Alsóerdő** sistieren. Die Anmeldung wurde zur Kenntnis genommen.

*** Keine Spielereien**, sondern erstklassige Utensilien bekommen Sie in der Löwen-Druckerie **Franz Müller**, Sopron, Spitalbrücke, für Laubsägerei, Brandmalerei, Kerbschnitzerei, Kleinfensterarbeit u. s. w.

*** Ein Oberstadthauptmann in Disziplinaruntersuchung.** Aus Szombathely kommt eine interessante Meldung: Obergespan **v. Bezerédy** hat gegen den Oberstadthauptmann **Joséf v. Kissfaludy** die Einleitung des Disziplinarverfahrens angeordnet und mit der Untersuchung den Vizegespan **Géza Herbst** betraut.

Anlaß zu derselben gab eine Anzeige des als geistesgestört erklärten bekannten Grundbesitzers **Georg Pica**, der auch gegen andere Behörden oft grundlose Anschuldigungen erhoben hat. Da aber der Oberstadthauptmann auf die Aufforderung: sich wegen der Anschuldigungen **Pica** zu rechtfertigen, mit der Motivierung, daß er einem Narren nicht Rede stehe, gar nicht reagierte, ordnete der Obergespan die Disziplinaruntersuchung an.

*** Beendigung eines Tanzkurses.** Alljährlich veranstaltet die beliebte Tanzlehrerin **Frau Witwe v. Tóth** für ihre aus den besten Kreisen unsere Gesellschaft sich rekrutierenden Zöglinge im Tanzunterricht ein Tanzkränzchen im Hotel „Pannonia“. Daselbe fand Samstag abends statt und erfreute sich eines sehr starken Besuches. Als Arrangeure fungierten hauptsächlich die Studenten des evang. Lyceums, die sich dieser Aufgabe mit viel Geschick entle-

digten. Man glaubte gar nicht bei einem Schülerkränzchen zu sein, so tatkraftvoll und sicher bewegten sich die vielen elegant gekleideten jungen Paare. Die Herren fast durchwegs in Smoking, die blühenden jungen Mädchen in duftigen weißen Kleidern — man sah alle Attribute eines Elitekränzchens.

Das Schlußkränzchen, zu welchem sich auch die Eltern der Zöglinge eingefunden hatten, lieferte den glänzenden Beweis für die vortreffliche Methode der **Frau Tóth de Csáford**, deren Tanzkurse sich von Jahr zu Jahr größerer Popularität erfreuen. Die Tanzmusik besorgte die Hoforche Nationalkapelle. Während einer Tanzpause bildeten die Zöglinge einen Kreis und der Oberarrangeur **Herr Berecz**, Sohn des hiesigen Advokaten **Herrn Abel Berecz**, überreichte in Begleitung einer Ansprache als Zeichen dankbarer Verehrung ihrer Meisterin ein schönes Bouquet.

*** Milzbrand.** Auf der Besitzung des gewissen **Vizegespan Anton Karolyi**, Puzsta Tnta (Komitat Vas), verendete ein Ochse an Milzbrand. Die Sperre wurde angeordnet.

*** Die Zeitung als Geschichtsquelle.** Man schreibt uns aus Wien: Die Wiener k. k. Hofbibliothek besitzt seit einigen Tagen eine vom Unternehmen für Zeitungsauschnitte und Bibliographie „Observer“ in Wien, anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers angelegte Sammlung von zirka 60.000 Zeitungsauschnitten über dieses Ereignis. Die Sammlung ist in 40 prachtvollen, und sehr zweckmäßigen Bänden untergebracht, welche die Konservierung dieses unendlich reichhaltigen und interessanten Materials Rechnung tragen. Diese Sammlung ist wohl das größte und eigenartigste historische Dokument, welches überhaupt über eine geschichtliche Persönlichkeit existieren mag. Natürlich sind die Zeitungen der Monarchie am reichsten vorhanden, aber auch die nur irgenbwie hervorragenden Publikationen Europas, Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens sind reichlich vertreten. Der geschichtlich-politische Teil der Sammlung ist der weitaus interessantere, weil ja das Regierungsjubiläum mit den Stürmen der Annerionszeit zusammenfällt. Trotz aller politischer Gegnerschaft wurde doch der Person unseres Monarchen überall der ihm gebührende Zoll der Verehrung entrichtet. Die Hofbibliothek ist zu diesem Zuwachse nur zu beglückwünschen, dessen geschichtlicher Wert täglich steigt. Zu beglückwünschen ist aber auch das Unternehmen „Observer“ dessen, die ganze Welt umfassende Organisation, eine derartige Miesenleistung allein möglich machte.

*** Aus Ruß** berichtet man uns: Die abgelaufene Woche brachte etwas regeres Leben in der Weinbranche. Es herrschte aber noch immer nicht jener Verkehr, den man eben um diese Zeit gewohnt ist. Diesmal erschienen Wirte und Weintribenbesucher zumeist aus Wien, ja einige Gastgeber aus Neunkirchen und brachten mehr als 1000 Hektoliter Schiller- und Weißwein an sich und bezahlten die Ware loco Ruß ab Keller mit 42 bis 44 h. Diese Abnehmer waren das erstmal hier, also ganz neue Kunden und wollen hoffen, daß selbe fürderhin auch unsere ständigen Marktbesucher verbleiben werden. Der Wein wird per Achse an seinen Bestimmungsort gebracht werden. Laut statistischem Ausweis hat Ruß pro 1909 über 21.000 Liter Wein gefechsent. Wir sind an der Zeit noch nicht zu weit vorgeschritten und trotzdem kann man konstatieren, daß sich die Weine erfreulich ausbauen, viel von der vermeinten Säure abwerfen, besonders Rotforten dem 1908er Jahrgang wenig oder gar nicht nachstehen. Rotweine sind dunkelschwarz, gut gedeckt, eintönig. Im Allgemeinen sind es starke Fischweine, welche von Wirten gern gesucht werden.

Gegenwärtig wird viel Stall- und trockener Schweinedünger, letzterer aus der **Röbányaer** Fabrik bezogen, eingearbeitet, sowie auch größere Flächen zum Frühjahrsausatz rigolt. Der Weinkongreß in Versey erregt auch hier in Ruß Interesse. Einige größere Besitzer werden denselben besuchen und erlangten bereits sowohl Eintritts- als auch Ermäßigungskarten für die Eisenbahnfahrt. Letzten Freitag ist der allgemein geachtete **Mitbürger Gottlieb Weisschmidt** in seinem achtzigsten Lebensjahre gestorben. Der biedere alte Herr

war bereits 30 Jahre städt. Kammerer, Waisenkurator, Stadtrepräsentant und letztere Zeit Kontrolleur der Rußter Kommunal-Kassa. Mit Herrn **Weisschmidt** geht wieder ein Stück Alt Ruß zu Grabe, er gehörte zu jener alten Garde, welche selbstauopfernd aus purem Patriotismus ihrer Vaterstadt aus bestem Können und Wissen diente.

*** Hiesige Besitzveränderungen.** **Stefan Erdei** und **Gattin Adeleid Kalmár** kauften von **Samuel Tschürz** 1 Rußrainacker um 2660 K. — **Frau Dr. Otto Kregczy** geb. **Walwine Pazill**, **Erna Pazill** und **Frau Ludwig Henrici** geb. **Isa Pazill** erbten nach **Witwe Johann Nep. Pazill** geb. **Sidonie Krafnay** das Haus Nr. 21 in der Feldgasse und eben dieses Haus kaufte dann von den genannten Erben **Frau Franz Janny** geb. **Elisabeth Saks** um 12.000 K. — **Ludwig Zehner** und **Gattin Katharina Bruckner** kauften von **Ludwig Bruckner** einen Krautacker mit 102 Quadratflaster um 200 K. — **Louise Karoline Wanitsch** und **Frau Paul Eder** geb. **Maria Wanitsch** erbten nach **Witwe Ludwig Wanitsch** geb. **Louise Bndr** das Haus Nr. 88 auf der Grabeneunde. — **Franz Wehofer** nach **Witwe Josef Wehofer** geb. **Theresia Karner** das Haus Nr. 22 in der Pötschgasse.

Tagesneuigkeiten.

**** Das Grubenunglück in Illinois.** Aus **Cherry (Illinois)** wird berichtet: Von den am vergangenen Samstag in den brennenden Bergwerke der **St. Paul Coal Company** eingeschlossenen Grubenarbeitern sind heute vierzig noch lebend aufgefunden worden. Neun von denselben sind bereits ans Tageslicht gebracht worden. Einer der Ueberlebenden erzählt, daß sie sich selbst eingemauert hätten, als sie nach der Explosion ihrer schlimmen Lage gewahr wurden. Sie hätten furchtbare Hungerqualen ausgestanden. Man glaubt, daß weitere einundsiebzig Bergleute noch am Leben sind. Die Frauen der Verunglückten drängen sich um den Schachteingang. — Bis 5 Uhr abends ist es gelungen, von den eingeschlossenen Grubenarbeitern achtundsiebzig zu retten.

**** Ermordung eines Viehhändlers.** Aus **Olmütz** wird gemeldet: An dem wohlhabenden Viehhändler **Zednik** wurde ein Raubmord verübt. Zwei unbekannte Täter drangen in die Wohnung **Zedniks** ein und versetzten ihm mit einem stumpfen Instrument mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf. **Zednik** brach blutüberströmt zusammen, worauf die Täter ihn ausraubten und hierauf das Weite suchten. **Zednik**, welcher das Bewußtsein wieder erlangte, gelang es, einen Alarmschuß abzugeben, wodurch die Hausbewohner herbeieilten. **Zednik** starb bald darauf im Spital. Nach den Tätern wird gefahndet.

**** Ermordung eines Ehepaares.** Aus **Salzburg** wird gemeldet: In **Pfarrwerfen** bei **Bischhofshofen** ist in der Nacht vom 15. auf den 16. d. das Ehepaar **Jakob** und **Marie Erber** von bisher unbekanntem Tätern ermordet worden. Der Mord wurde erst am Abend des anderen Tages entdeckt, und zwar fiel das Brüllen der Kinder aus dem verschlossenen Hause auf. In der Waschküche lag das Ehepaar tot auf dem Boden. Dem 67jährigen „**Schoberbauer**“, wie Erber vulgär genannt wurde, war die Schädeldecke eingeschlagen, so daß das Gehirn bloßgelegt war. Auf welche Weise seine 69jährige Frau getötet wurde, ist noch nicht festgestellt.

Kurse der Wiener Börse.

Vom 22. November.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrenten	92 50	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	663.—
Ungarische Kreditaktien	—	777.—
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	720 50
Rima-Murányer Eisenwerkaktien	—	665.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	739.50
Südbahnaktien	—	125 75
Türkenlose	—	224 50
5% Russische Rente 1906	—	101 35
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom.-Bank	92.—	93.—
4 1/2% " " " " " "	98 75	99 75
4% Kom.-Dbl. " " " " " "	92.—	93.—
4 1/2% " " " " " "	98 75	99 75
4% " " " " " "	93.25	94 25

Für die Redaktion verantwortlich: **Ladislaus Hajer**. Herausgeber und Verleger: **Alfred Komwallner**.

KEIN STROH, KEIN DÜNGER.

Diese Gefahr bedroht heuer die Landwirtschaft, die den tierischen Dünger doch nie entbehren kann, da speciell dessen physicalische und bacteriologische Wirkung die Kunstdünger niemals ersetzen können.

Der getrocknete Mastschweinedünger

ersetzt bei jeder Pflanze den Stallmist vollständig, mit ausgezeichnetem Erfolg sicher und wohlfeil. Verlangen Sie Prospect und Preisangebot von der

BUDAPEST-STEINBRUCHER DÜNGERTROCKENFABRIK
Bosányi, Schietrumpf & Co. Budapest, IX., Öllői-ut 12

Für Brautleute

empfehle ich mein bestassortiertes

Möbelwarenhaus.

Massive **Hartholz-Möbel** in bester Qualität und allen modernen Stylarten in matt und poliert.

Wohnungseinrichtungen! Brautausstattungen!

L. KOPSTEIN

Sopron, Grabenrunde 62.

7212

Elektro-Bioskop

(Elektrisches Theater)

Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder. Lehrreich, interessant, komisch, unterhaltend.

Vom 22. bis 24. November 1909.

1. Tabakbau und Industrie auf den malaischen Inseln. Interessante Naturaufnahme. Farbenkinematographie.
2. Die verkaufte Hose. Komisch.
3. Der Tod des Herzogs von Enghien 1804. Von Leon Hemique, am Orte der Ereignisse wiedergegeben. Kunstfilm.
4. Die drei Nachbarn. Komisch.
5. Das Ende des französischen Luftschiffes „Republique“. Interessante Naturaufnahme.
6. Stürmisches Abenteuer. Kolorierte komische Szene.

Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts I. Platz 40 h, II. Platz 20 h. 7089

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen

7126 Verlangen Sie ausdrücklich

Sempronia Ledercreme.



Alleiniger Erzeuger: G. A. Schneider, Sopron, Rosengasse 3. Telefon 136.

An Wiederverkäufer Muster gratis u. franko.

Wo kann man elegante und billige

Drucksorten

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an

Arth. Sobenstein

Berlin-Salensee 6.

(Rückp. erb.) 7131

Café Csitkovits

Lokal ersten Ranges.

Rendezvousort der Fremden.

Täglich Konzert der weltberühmten

Zigeunerkapelle Nyári Rudi.

7205

Wegen gänzlicher Auflösung

des Flaschenweinverkaufes empfiehlt

1906er Soproner Rotwein p. Lit. 26 kr.

1 Liter roten Tischwein . . . 30 kr.

Karl Kummert

Rosengasse Nr. 13.

7215

Lungen- und Halskranke, Asthma-

leidende, überhaupt alle, die an Husten, Heiserheit, Asthma, Atemnot, Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- und Bronchialkatarrhen, Lungen-epithelaffektionen usw. leiden, sollen nicht verzweifeln, sich über meinen Brief einen ausführlichen Bericht gratis und franco kommen zu lassen.

E. Weidemann, Liebenburg (Harz). Jeder 7000 Dankstreifen liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen.

Várkerületi KINO Grabenrunde

im Hotel „König von Ungarn“.

Vorführung lebender Bilder! Elegante Einrichtung! Täglich grosse Vorstellungen! Elektrische Ventilation!

Programm vom 23. bis 25. November 1909:

1. Leben in Debreczen. Naturaufnahme.
2. Schubliker und Kalif. Humoristisch.
3. Die schwarze Hand. Sensationsdrama.
4. Indiskrete Briefe. Trick.
5. Hochverrat. Drama.
6. Ein Glas Ziegenmilch. Hochkomisch.

Preise der Plätze: Sperrsitz 80 h, I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts zahlen am Sperrsitz, I. und II. Platz die Hälfte.

Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen nachmittags um 5 Uhr und werden um 6, 7 und 8 Uhr fortgesetzt. An Sonn- und Feiertagen beginnt die erste Vorstellung um 3 Uhr nachmittags, die weiteren um 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Jeden Dienstag und Freitag neues Programm.

Hochachtend J. Bratunek.

7032

Erste Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft.

K u n d m a c h u n g.

Die XIV. ordentliche Generalversammlung

der Ersten Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft findet Mittwoch, den 8. Dezember 1. J., vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Bierbrauerei statt, wozu wir die p. t. Aktionäre höflichst einladen.

Gegenstände der Tagesordnung.

- a) Bericht des Direktions- und Aufsichtsrates, nebst Vorlage des Rechnungsabchlusses und der Bilanz über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1908/9.
- b) Beschlussfassung über die Erteilung des Absolutiums an den Direktions- und Aufsichtsrat.
- c) Etwaige Anträge.

Zur Ausübung des Stimmrechtes haben die Aktionäre laut § 9 der Statuten spätestens 5 Tage vor der Versammlung die erforderliche Anzahl von Aktien mit den Kupons bei der Ersten Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft in Sopron oder bei der Ersten Bräuner Aktienbrauerei und Malzfabrik in Brünn — woselbst die Bilanz und der Jahresbericht während 8 Tage vor der Generalversammlung zur Einsichtnahme aufliegt — gegen Ausfolgung eines Depotscheines und einer Legitimationskarte zu deponieren.

Sopron, am 21. November 1909.

Der Direktionsrat.